

Die Pfarrkirchen jener Zeiten sind sehr selten auf uns gekommen; die ersten Anlagen sind zumeist aus Holz aufgeführt worden; nur die reichen Domstifte und Klöster konnten baldigst Steinbauten errichten. Andererseits waren sie klein, so daß die aufblühenden Städte ihre alten Pfarrkirchen eher niederrissen, um größere neue aufzuführen, als sie erst mühsam nachträglich zu überwölben. Hin und wieder aber sind solche holzgedeckte frühromanische Pfarrkirchen erhalten geblieben und auf das reizvollste und verschwenderischste ausgewölbt worden. Dadurch sind reine Edelsteine der Kunst entstanden, wie zu Sinzig und Linz am Rhein. Auch dort werden die Seitenschiffe zu bloßen Gängen; aber sie sind so klein, daß sie ebenfalls zweckentsprechend geworden sind. Sie bieten für die ein- und ausströmenden Andächtigen bequeme und stattliche Gänge.

2) Hallenkirchen.

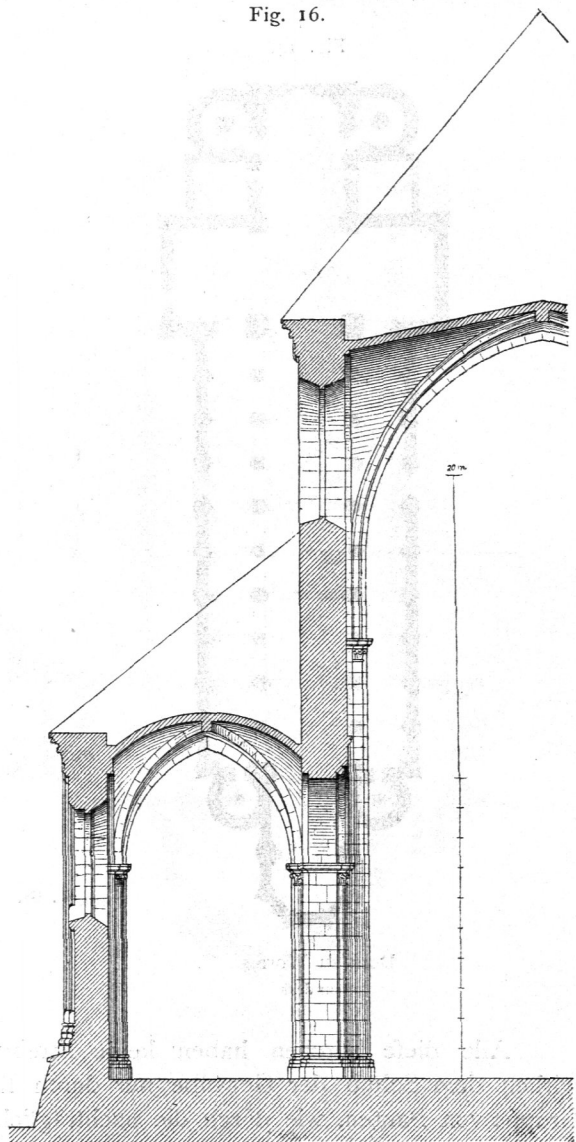
17.
Hallenkirchen.

Als man in hoch- und spätgotischer Zeit der Gewölbe und ihres Schubes völlig Herr geworden war, formte man die Pfeiler im Inneren wieder so dünn als möglich, und betroffen gleitet der Blick des Baumeisters über jene an Eifen mahnenden, schwanken Stützen der Hallenkirchen, welche die luftigen Gewölbe tragen, und den Blick der Gemeinde auf Altar und Kanzel kaum noch beeinträchtigen.

Diese Kirchen haben denn auch, im Grundriß wie in ihrem Querschnitt, eine völlige Umwandlung erfahren und zeigen, wie die mittelalterlichen Baumeister die Aufgabe, Unterkunft für große Menschenmassen zu schaffen, durch getreue Berücksichtigung des Programms zu einer neuen und höchst charakteristischen Lösung geführt haben.

Der Querschnitt dieser Kirchen zeigt vor allem eine große Umwälzung. Derselbe ist bei der weit überwiegenden Zahl der Pfarrkirchen nicht mehr basilikal; das Mittelschiff ist nicht mehr höher als die Seitenschiffe; alle drei Schiffe haben dieselbe Höhe. Diese Pfarrkirchen sind »Hallenkirchen« geworden.

Fig. 16.



Querschnitt.

Dom zu